

Günderode, Karoline von: Nathos schiffet durch den Strom der Woogen (1793)

1 Nathos schiffet durch den Strom der Woogen
2 Ardan, Althos, seine Brüder mit,
3 Erins König, Caibars Zorn zu meiden
4 In geheimnißvolle Schatten kleiden
5 Dunkle Wolken ihren fliehnden Schritt.

6 Wer? o Nathos! ist an deiner Seite!
7 Traurig seufzt im Wind ihr braunes Haar
8 Lieblich ist sie, wie der Geist der Lüfte,
9 Eingehüllt in leichte Nebeldüfte;
10 Schön vor allen Collas Tochter war.

11 Ach Darthula! deine irren Segel
12 Eilen nicht dem wald'gen Etha zu.
13 Seine Berge heben nicht die Rücken
14 Und die Seeumwogten Küsten bücken
15 Turas Felsen schon dem Meere zu.

16 Wo verweiltet ihr des Südes Winde?
17 Schwelltet Nathos weiße Segel nicht?
18 Trugt ihn nicht zum heimathlichen Strande?
19 Lange blieb er in dem fremden Lande
20 Und der Tag der Rückkehr glänzt ihm nicht.

21 Schön, o König Ethas! warst du in der Fremde;
22 Wie des Morgens Strahl dein Angesicht.
23 Deine Locken, gleich dem Raben, düster
24 Deine Stimme, wie des Schilfs Geflüster
25 Wenn der Mittagswind sich leise wiegt.

26 Deine Seele glich der Sonne Scheiden,
27 Doch im Kampfe warst du fürchterlich.
28 Brausend wie die ungestümen Woogen

29 Wenn vom Nord die stürm'schen Winde zogen
30 Stürztest du auf Caibars Krieger dich.

31 Auf Selamas grau bemoosten Mauern
32 Sah dich Collas Tochter, und sie sprach:
33 Warum eilst du so zum Kampf der Speere!
34 Zahlreich sind des düstern Caibars Heere.
35 Ach! und meiner Liebe Furcht ist wach.

36 Freuen wollt ich dein mich, deiner Siege
37 Aber Caibars Liebe läßt mich nicht.
38 So sprachst du. Jetzt haben dich die Woogen
39 Mädchen! und die Stürme dich betrogen,
40 Nacht umringt dein schönes Angesicht.

41 Aber schweiget noch ein wenig Winde!
42 Ueberbraust Darthulas Stimme nicht!
43 Fürst von Etha! sind dies Usnoths Hallen?
44 Jene Ströme die von Felsen fallen
45 Sind es Ethas blaue Ströme nicht?

46 Hier empöret Erin seine Berge,
47 Ethas Felsenströme brüllen nicht.
48 Dennoch ruh hier an des Ufers Hügel
49 Denn mein Schwert umgiebt wie Blitzes Flügel
50 Dich du Liebliche, du schönes Licht.

51 Nathos: sagt das braun gelockte Mädchen,
52 Niemand hat Darthula außer dich,
53 Denn die Freunde sind mir früh gefallen,
54 Las um sie noch meine Klage schallen
55 Hör der Trauer Stimme, höre mich.

56 Abend ward einst, in der Wehmuth Schatten
57 Barga meines Landes Eb'nen sich,

58 Ueber hoher Wälder Wipfel schritten,
59 Einzle Lüfte, die aus Wolken glitten,
60 Da umgaben Trauerschatten mich.

61 Die Gestalten meiner Freunde gingen,
62 Traurig, Geistern gleich, an mir dahin.
63 Da kam Colla mit gesenktem Schwerdt
64 Seinen Blick geheftet an die Erde,
65 Brennend glühte noch die Schlacht darin.

66 »collas letzte einzige Hoffnung sprach er;
67 Braungeloktes Mädchen! Truthil fiel.
68 Siegreich kehrt dir nicht der Bruder wieder,
69 Zu Selama naht Erins Gebieter,
70 Mit ihm Tausende im Schlachtgewühl.«

71 Ist des Kampfes Sohn gefallen? seufzt' ich!
72 Hat der lange Schlaf sein Aug verhüllt?
73 O! so schütze mich der Jagden Bogen
74 Glückliche oft mahls meine Pfeile flogen,
75 Tödlich für das dunkelbraune Wild.

76 Freud umstrahlt den Greisen. Ja Darthula!
77 Deine Seele brennt in Truthils Glut,
78 Geh', ergreif das Schwerdt vergangner Schlachten!
79 Also Colla: seine Worte fachten,
80 Höher noch in mir des Kampfes Muth.

81 Wehmuthsvoll vergieng die Nacht, am Morgen
82 Schimmerte im Stahl der Schlachten ich. –
83 Caibar saß zum Mahl in Lonas Wüste,
84 Als Selamas Waffengang ihn grüßte;
85 Seine Führer rief er da zum Krieg.

86 Warum soll ich Nathos! dir erzählen

87 Von des Kampfes schwankendem Geschick?
88 Ach! umsonst bedeckt von meinem Schilde,
89 Sank der Vater mir im Schlachtgefilde,
90 Und in heißen Thränen schwamm mein Blick.

91 Treulos zeigte da des Mädchens Busen,
92 Caibar mein zerrissenes Gewand;
93 Freundlich naht er, sprach der Liebe Worte,
94 Führte mich zu meiner Väter Pforte,
95 Aber Trauer meine Stirn umwand.

96 Da erschienst du Nathos! meinen Augen,
97 Freundlich wie ein Abendlich Gestirn.
98 Caibar schwand vor deines Stahles Sprühen
99 Wie der Nachtgeist vor des Morgens Glühen,
100 Doch es wölbte Trauer deine Stirn?

101 Meine Seele glänzte in Gefahren
102 Eh' ich dich, du schönes Licht! gesehn.
103 Aber unsre Segel sind betrogen,
104 Wolken, kommen gegen dich gezogen.
105 Und du wirst in ihrer Nacht vergehn.

106 Oscar weilest noch an Selmas Küste!
107 Oscar schiffe durch das dunkle Meer!
108 O daß Winde deine Segel schwellten!
109 Zittern würden dann Temoras Helden.
110 Friede wäre um Darthula her.

111 Wo wird Nathos deinen Frieden finden?
112 Wo Darthula? wo ist für dich Ruh?
113 Geister der Gefallnen! sprach Darthula;
114 Truthil! Colla! Führer von Selama!
115 Winkt ihr mir aus euren Wolken zu!

116 Nathos! reiche mir das Schwerdt der Tapfern,

117 Vater! ich will deiner würdig seyn,
118 In des Stahles Treffen werd' ich gehen,
119 Nimmer Caibars düstre Hallen sehen,
120 Nein! ihr Geister meiner Liebe! nein!

121 Freude glänzt in Nathos bei den Worten,
122 Die das schöngelokte Mädchen sprach:
123 Caibar, meine Stärke kehret wieder!
124 Komm mit Tausenden, Erins Gebieter!
125 Komm zum Kampfe! meine Kraft ist wach!

126 Ja er kömmt mit Tausenden! rief Ardan;
127 Schreckbar tönet ihrer Schwerdter Schall. –
128 »laß zehntausend Schwerdter sich empören:
129 Usnoth soll von Nathos Flucht nicht hören,
130 Ardan! sag ihm; rühmlich war mein Fall.

131 Winde, warum brausen eure Flügel?
132 Woogen! warum rauscht ihr so dahin?
133 Wellen! Stürme! denkt ihr mich zu halten?
134 Nein, ihr könnt's nicht, stürmische Gewalten
135 Meine Seele läßt mich nicht entfliehn.

136 Wenn des Herbstes Schatten wiederkehren,
137 Mädchen! und du bist in Sicherheit,
138 Dann versammle um dich Ethas Schönen,
139 Las für Nathos deine Harfe tönen,
140 Meinem Ruhme sey dein Lied geweiht. –

141 Nathos blieb gestützt auf seinem Speere;
142 Schaurig pfiff der Nachtwind um ihn her
143 Aber bei des Morgens erstem Strahle,
144 Drang er vorwärts mit gezücktem Stahle,
145 Mit dem Führer eilt Darthula her.

146 Komm zum Zweikampf! ruft er Fürst Temoras!

147 Für Selamas Mädchen! – Caibar spricht:
148 Stolzer, du entflohist mir mit der Schönen
149 Wähnst du, Caibar kämpft mit Usnoths Söhnen?
150 Nein, er kämpft mit Unberühmten nicht.

151 In des königlichen Nathos Augen
152 Glänzen Thränen; und er wendet sich
153 Zu den Brüdern, ihre Speere fliegen
154 Rache dürstend, und gewiß zu siegen
155 Erins Reihn verwirren schwankend sich.

156 Da ergrimmet Caibars finstre Seele,
157 Und er winket, tausend Speere fliehn,
158 Usnoths Söhne sinken wie drei Eichen,
159 Die zur Erde ihre Wipfel neigen,
160 Wenn des Nordens Stürme sie umziehn.

161 Gestern sah sie noch der Wanderer blühen
162 Ihre stolze Schönheit freute ihn,
163 Heute beugte sie der Sturm der Wüste,
164 Sie, die gestern noch die Sonne grüßte,
165 Sprachlos starret Collas Tochter hin.

166 Höhnend naht ihr Caibar, Mädchen sahst du
167 Nathos Land, in fernes Blau gehüllt?
168 Oder Fingals dunkelbraune Hügel?
169 Ha! entrannst du auch des Sturmes Flügel,
170 Ueber Selma hätte meine Schlacht gebrüllt.

171 Caibar sprachs. Da rauscht ein Pfeil, getroffen
172 Sinkt sie, und ihr Schild stürzt vor sie hin.
173 Wie des Schnees Säule sank sie nieder,
174 Ueber Ethas schlummernden Gebieter,
175 Spreiten sich die dunklen Locken hin.

176 Da versammelten die hundert Barden

177 Caibars, um Darthulas Grabmal sich
178 Ihre Harfen rauschten um den Hügel,
179 Und es schwang sich des Gesanges Flügel,
180 Für der Mädchen Erins Schönste! dich!

181 Trauer schreitet an Selamas Strömen,
182 Schweigen wohnt in den Hallen nun.
183 Collas Tochter sank zum Schlafe nieder
184 O! wann grüßest du den Morgen wieder?
185 Schöngelockte! wirst du lange ruhn?

186 Weit entfernt ist dein Morgen, nimmer!
187 Stehst du mehr in deiner Schönheit auf;
188 Ach! die Sonne tritt nicht an dein Bette,
189 Spricht, erwach aus deiner Ruhestätte!
190 Collas schöne Tochter! steig herauf!

191 Junges Grün entkeimet schon dem Hügel,
192 Frühlingslüfte fliegen drüber her.
193 Sonne birg in Wolken deinen Schimmer!
194 Denn sie schläft, der Frauen Erste! nimmer
195 Kehret sie in ihrer Schönheit mehr.

(Textopus: Nathos schiffet durch den Strom der Woogen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)